Lieken-Brache: Helfen Bund und Land?

Rot-Grün will mit Millionen-Investition Fördermittel sichern

Von Michael Mix

ACHIM ▪ Die Stadt Achim schickt sich an, eine Menge Geld in die Hand zu nehmen, um die Lieken-Brache und das weitere Bahnhofsumfeld zu entwickeln. Die Mehrheit von SPD und Grünen stimmte im Fachausschuss dafür, gut 1,4 Millionen Euro zu investieren, damit für das Vorhaben Städtebaufördermittel von Land und Bund in jeweils der selben Höhe eingeworben werden können. CDU und WGA waren dagegen.

Das Sanierungsgebiet am Bahnhof umfasst nicht nur das Lieken-Gelände nördlich der Bahnstrecke, sondern auch weitere Flächen bis zur Straße Auf dem Wehrfelde sowie die Häuser- und Ladenzeile bis hin zum Verkehrskreisel an der Fußgängerzone.

„Die Aufgabe bisheriger industrieller und gewerblicher Nutzungen erfordert eine umfassende Neustrukturierung des Bereichs nördlich des Achimer Bahnhofs", erklärte Stadtplanerin Angelika Steinbach in der Sitzung des Ratsausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr am Dienstagabend im Ratssaal. Aber auch die Strecke entlang der Straße Zum Achimer Bahnhof mit zunehmend mehr leer stehenden Läden sowie Dienstleistungsangeboten und Wohnungen bis hin zum Verkehrskreisel solle aufgewertet und an die Innenstadt „angeschlossen" werden.

Mit dem auf acht bis zehn Jahre angelegten Programm „Stadtumbau West" wollen Bund und Länder nach Angaben von Steinbach die Kommunen dabei unterstützen, „sich an die demografischen und wirtschaftlichen Veränderungen anzupassen". Es ziele auf Gebiete ab, die von „erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten", beispielsweise durch Brachflächen, betroffen sind. Der Bund wolle dafür 700 Millionen Euro allein in diesem Jahr bereitstellen. Aber auch Niedersachsen habe Geld für dieses Programm im Säckel.

und über eine neue Straße entlang des Aldi-Grundstücks erfolgen soll.

Die künftige Nutzung der Fabrikbrache, die sich im Übrigen weiterhin in Firmenbesitz befindet, bleibt davon jedoch unberührt. „Es ist noch keine Festlegung, was dort genau entstehen soll", stellte Stadtplanerin Steinbach klar.

Ergänzend zur „vorbereitenden Untersuchung" des gesamten Sanierungsgebiets durch die Bremer Ingenieurgesellschaft Procon hat Brigitte Vorwerk von der Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft, Büro Hannover, im Auftrag der Stadt eine „Kosten- und Finanzierungsübersicht" erstellt. Sie warb in der Sitzung eindringlich dafür, für das Vorhaben den Versuch zu wagen, Städtebaufördermittel in Anspruch zu nehmen.

Dadurch seien „Vervielfältigungseffekte" möglich, sagte Vorwerk. In Stade und Lüneburg zum Beispiel hätmit dem nahezu vollzogenen Wandel im Magdeburger Viertel habe die Stadt „das wohl erfolgreichste Sanierungsprogramm dieser Art in Niedersachsen" vorzuweisen. „Achim kann so etwas also", dass wisse man zumindest in Hannover.

Aber nicht alle Fraktionen waren überzeugt, Haushaltsmittel für das neue große Vorhaben locker zu machen. „Warum soll die Stadt da deutlich mehr als eine Million Euro reinstecken?", fragte Karl-Heinz Lichter (CDU) kopfschüttelnd. Eine Riesensumme werde doch schon für das Projekt „Achim-West" benötigt. Der Investor aus Hamburg solle „noch mal Pläne für das Lieken-Gelände auf den Tisch legen".

Wächter plädierte hingegen dafür, die Stadtkasse zu öffnen und die Fördermittel zu beantragen. Solch ein Schritt werde den Investor „sicherlich dazu bewegen, ein neues Konzept ohne den von uns allen hier uner-

Laufe alles glatt, könne Achim Städtebaufördermittel in Höhe von 4,3 Millionen Euro in das Projekt stecken. Möglich sei nämlich eine „Drittelfinanzierung" durch Stadt, Land und Bund. Der Betrag könnte etwa für einen Teil der „nicht rentierlichen Kosten bei Gebäudemodernisierungen" aufgewendet werden, aber auch für die Erschließung des Lieken-Areals, die ja über einen Verkehrskreisel auf der Embser Landstraße ten millionenschwere Investitionen der öffentlichen Hand für die Wiederbelebung von „toten Quartieren" private Geldausgaben in bis zu zehnfacher Höhe nach sich gezogen.

Aber habe Achim beim Wettrennen um die Fördermittel mit vermutlich vielen anderen Gemeinden überhaupt eine gute Chance, auch tatsächlich bedient zu werden, wollte Hans-Jürgen Wächter (SPD) wissen. Was Vorwerk bejahte. Denn wünschten Verbrauchermarkt für die Fabrikbrache zu präsentieren".

Silke Thomas (Grüne) schloss sich dieser Position an. Die Stadt sollte sich dort finanziell wie auch planerisch betätigen. „Wir sollten das eine tun, ohne das andere zu lassen", äußerte sie wörtlich.

Das Abstimmungsergebnis lautete am Ende 5:4. Die letztliche Entscheidung in dieser Frage trifft der Stadtrat vermutlich im Juli.